

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 27

Artikel: Man kann auch den Haupttreffer machen
Autor: Lichtenberg, Wilhelm
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man kann auch den Haupttreffer machen

VON WILHELM LICHTENBERG

«Gott, drängen Sie doch nicht so! Ich finde das geradezu unverschämt von Ihnen!» Brigitte, blonde, hübsch, hochgewachsen, zwanzigjährig, wandte ihren, von der qualvollen Enge, in der sie eingeklebt stand, erhitzen Kopf nach dem jungen Menschen, der sich sichtlich alle Mühe gab, von der nachdrängenden Menge nicht in die Luft gehoben zu werden. Nun, immerhin, Felix — das war der junge Mann, der von Brigitte soeben «unverschämt» genannt worden war — blieb ihr die Antwort nicht schuldig: «Mein liebes Fräulein! Niemand hat Sie gezwungen, sich hier, in der Marxergasse, zur Ziehung der Klassenlotterie anzustellen. Sie hätten es auch noch aus der Zeitung rechtzeitig genug erfahren, daß Sie nichts gewonnen haben. Und was das Drängen anbetrifft, so dürfen Sie um Himmels willen nicht glauben, daß es mir ein Vergnügen macht, hier einen Hering abzugeben, der an die andern gepréßt wird. Sehen Sie sich einmal um und dann entscheiden Sie, ob mein Drängen ein Annäherungsversuch ist.»

Brigitte aber dachte gar nicht daran, sich umzusehen, weil sie mit jeder Bewegung Gefahr lief, ihren glänzenden, mühsam erstandenen Platz in der ersten Reihe zu verlieren. Sie saugte nur, und diesmal noch schnippischer als vorhin: «Ein Kavalier hat immer die Möglichkeit, sich als Kavalier zu benehmen!» — «Auch in diesem Gedränge?» fragte Felix, nun schon ebenfalls gereizt. — «Was ein richtiger Kavalier ist, befindet sich immer im

Gedränge. Und trotzdem vergißt er niemals die Rücksichten auf die Damen.» Jetzt war aber auch schon der Moment gegeben, wo sich die Umstehenden regelmäßig in eine erregte Auseinandersetzung einzumischen pflegten. Denn die meisten Menschen lassen sich die Gelegenheit nicht entgehen, für und wider Partei zu nehmen. Und es wäre sicher zu einer größeren Angelegenheit gekommen, wenn das gütige Schicksal nicht soeben die Tore des Staatslotterie-Gebäudes geöffnet hätte. Sich öffnende Tore haben die schöne Eigenschaft, die hellauflodernden Affären mit zwei sanften Flügeln im Keime zu ersticken. Natürlich dachte Felix jetzt nicht mehr daran, der reizenden, blonden, jungen Dame vor ihm die entsprechende Antwort zu erteilen, und Brigitte vergaß sofort, welche Pflichten ein Kavalier selbst im Gedränge habe. Beide setzten zum Sturm auf den Saal an, in welchem die Verlosung für die Klassenlotterie stattfand, und beide beendeten diesen Sturm siegreich. Sie eroberten Plätze in der ersten Reihe, und der Zufall, der ja heute überhaupt seinen großen Tag hatte, fügte es in seiner majestätischen Laune so, daß sie nebeneinander zu sitzen kamen.

Brigitte tat wohl so, als ob ihr diese Nachbarschaft nicht besonders angenehm wäre, aber sie tat eben nur so. In Wirklichkeit wandte sie sehr diskrete, aber deshalb nicht weniger informative Seitenblicke nach dem «unverschämten Menschen» und stellte, mit dem bißlichen Ob-

jektivität, das ihr noch geblieben war, fest, daß er immerhin netter sei, als der verfettete Mensch in der speckigen Lederjoppe hinter ihr oder die spinöse alte Dame zu ihrer Linken.

Und zuletzt setzte er seiner «Unverschämtheit» noch die Krone auf, indem er es einfach wagte, sie anzusprechen. Mit einem sehr netten Lächeln, meinte er: «Warum machen Sie sich soviel ausichtslose Mühe, verehrtes Fräulein?» Natürlich war sie entschlossen, nichts zu antworten. Man antwortet einem jungen Frechdachs, der zufällige Nachbarschaft in heimütischer Weise ausnutzt, nicht. Und ebenso natürlich erwiederte sie nach einer starren Pause: «Mit welchem Recht nennen Sie meine Mühe ausichtslos?»

„Das ist nämlich so, mein verehrtes Fräulein. Gestatten Sie übrigens, daß ich Felix Sentner heiße. In der Klassenlotterie kann bekanntlich nur einer den Haupttreffer machen...“ — „Ich!“ sagte sie überzeugt. — „Verzeihe Sie, das ist eben der große Irrtum, in dem Sie sich befinden, und auf den ich Sie leider, leider aufmerksam machen muß. Da, wie gesagt, nur einer den Haupttreffer machen kann, und da dieser eine ganz ohne Zweifel ich bin, behaupte ich, daß Sie sich aussichtslose Mühe gemacht haben.“

Brigitte biss sich auf die Lippen, um nicht lachen zu müssen. Dieser Felix Sentner sollte zumindest nicht den Triumph haben, sie amüsieren zu können. Ohne es aber zu wollen, ging sie doch auf seinen Ton ein: «Haben Sie immer so falsche Ansichten?» fragte sie möglichst ernst. «— Man sagt mir im allgemeinen nach, daß ich ein klarer Kopf bin.» — «Nun, in diesem Fall wird Ihr Renommee einen argen Stoß erleiden. Sie machen sich Hoffnungen auf einen Haupttreffer, den ich bereits sicher in der Tasche habe.» — Felix zeigte ein würdevolles Gesicht und entgegnete: «Das halte ich für ausgeschlossen. Sehen Sie hier bitte meine Nummer: 54 962. Zweifeln Sie daran, daß nur diese und keine andere Nummer den Haupttreffer machen kann?» — «Oh, Verzeihung! Ich habe Nummer 375 289. Jeder Verständige sieht auf den ersten Blick, daß es in dieser Ziehung überhaupt nur eine Chance gibt — und die ist meine Num-

Im Hochsommer . . .



Alleinfabrikant: E. Luginbühl-Bögli, Aarberg (Bern)



Mit dem neuen Express Superchrom Film (28° Scheiner) erzielen Sie bestimmt die besten Resultate. Belgisches Fabrikat; in allen besseren Photohandlungen erhältlich.



Frisch auf den Tisch aus dem **Frigidaire**

dem echten, dem bewährten Kühlschrank.

Einst 100 % amerikanisches Produkt der General Motors (Fabrikanten von Buick, Cadillac, Chevrolet), jetzt aber, seit er zum größten Teil in der Schweiz, nach den amerikanischen Originalplänen, erstellt wird, bleiben von den Einnahmen

80 % in der Schweiz
Frigidaire bietet stets Neues. — Das geräumige Gefrierabteil

Kaufen Sie keinen Kühlschrank, bevor Sie sich die mannigfaltige allerletzte Neuheit — die Möglichkeit, Glace machen zu können!

Frigidaire

von Fr. 590,- an

Zürich: Sihlgraben 1, Mängelstrasse 4, E. Séguin-Dommartin, Bahnhofstrasse 69a. Aarau: Bahnhofstrasse 125 - Bern: Hann Christian - Chur: G. Gläuser - Chur: D. und Davos: Killias & Mehlhau - Ebnat-Kappel: A. Kreis & Co., Einsiedeln: Ferd. Birscher - Kreuzlingen: R. Pejler - Luzern: Frey & Cie. Rüschertal: G. Steiner, Radio - Romanshorn: Schäffel & Co. - Rüti: E. Walder - St. Gallen: E. Grobchen & Co., Uster: Jak. Schmidli, Florastr. - Wädenswil: W. Mezger - Unter-Wetzikon: F. Reichen, Bahnhofstr. - Wil: Emil Wick, Wettswilstrasse 10 - Wohlen: A. Wettwer, Wettwerstrasse 10.

In Miete von monatlich Fr. 28 – an

mer.» — «Schön. Ich zerstöre niemand gern Illusionen. Und so einer reizenden, jungen Dame am allerwenigsten. Denn — reizend sind Sie! Obwohl ich Ihren Namen noch nicht weiß.» — «Brigitte», antwortete sie. Und ärgerte sich sofort, es gesagt zu haben. Und noch dazu ohne ihren Familiennamen. Sie hätte diesen Familiennamen gern noch nachgeholt, aber es fand sich keine Gelegenheit mehr dazu, weil Felix jetzt zu erklären begann, warum nur seine und keine andere Nummer mit dem Haupttreffer gezogen werden könne.

«Addieren Sie, bitte, die einzelnen Ziffern meiner Nummer.» — Er hielt ihr das Los hin und sie addierte. Nach einigem Zögern sagte sie: «Sekundenzwanzig.» — «Stimmt. Sekundenzwanzig. Mein Alter. Und jetzt addieren Sie jede zweite Ziffer und ziehen von dem Resultat die erste Ziffer ab.» Das war schon etwas umständlicher, aber Brigitte bekam doch nach einiger Zeit das Resultat heraus: «Fünf.» — Stimmt ebenfalls. Fünf, meine Hausnummer. Sie sehen also, daß ich den Haupttreffer machen muß. Ob ich will oder nicht. Ich möchte fast sagen: Ich kann mich des Haupttreffers nicht entwehren.»

«Darauf muß ich Ihnen leider erwidern», meinte Brigitte, bemüht, seinen Ton anzunehmen, «daß sowohl Ihr Alter als auch Ihre Hausnummer gar keinen Einfluß auf den Waisenknaben haben werden. Aus dem ganz einfachen Grund nicht, den Sie selbst vorhin so treffend angeführt haben: Es gibt nur einen Haupttreffer. Und da ich ihn nach allen äußeren Anzeichen machen muß, bleibt für Sie nichts mehr übrig. Erstens war mein Los das allerletzte, das noch im Laden auflag. Und die Verkäuferin hat mir zugeschüttet, daß ich den Haupttreffer sicher habe, weil ich schon einmal ein junges Mädchen mit dem allerletzten Los gemacht hat. Tatsachen sind eben nicht aus der Welt zu schaffen, mein Herr. Zweitens habe ich von geschälten Kartoffeln geträumt. Und geschälte Kartoffeln sind nach dem ägyptischen Traumbuch der sichere Haupttreffer.» Felix spielte eine arge Betroffenheit und meinte kleinlaut: «Sehen Sie, Fräulein Brigitte, vor den geschälten Kartoffeln beuge ich mich. Da kann unsreiner natürlich nicht mehr mit. Gestalten Sie also, daß ich Ihnen schon jetzt zu Ihrer Million gratuliere.» — «Ich habe ja nur ein Achtellos.» — «Tut nichts. Geschälte Kartoffeln können sogar aus einem Achtellos ein Ganzes machen. Wenn Sie mir übrigens Ihren Traum schon auf der Straße verraten hätten, wäre

ich gar nicht erst herausgekommen. So bleibt mir also nichts als das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft.»

Die Unterhaltung war etwas laut gewesen und es wurden ihnen von allen Seiten jene gewissen «Psst» und «Ruhe» zugerufen, die erregte Gemüter am laufenden Band erzeugen. Tatsächlich erschienen jetzt einige würdige Herren und der gewisse Waisenknabe auf dem Podium. Die Ziehung nahm ihren Anfang. Man hörte nur noch das Murmeln unzähliger Nummern im Saale, weil alle vor der großen Prüfung noch einmal ihre Zahlen memorierten.

Was jetzt kam, war der prosaischere Teil der Angelegenheit. Der Waisenknabe zog Nummern aus einer großen, rotierenden Trommel, die würdigen Herren notierten und stellten dann hintereinander nüchterne Zahlen fest, die gezogen worden waren. Da es sich aber vorläufig nur um die kleinsten Treffer handelte, um jene Lose, die mit dem Einsatz herauskamen, legte sich bleierne Langeweile über die bis dahin so gespannte Menge. Und wenn es jetzt eine Spannung gab, so war es die, um alles in der Welt nicht mit dem Einsatz gezogen zu werden. Bis plötzlich die Nummer 375 289 in den Saal geschmettert wurde. Brigitte schrie unterdrückt auf. Ihre Nummer. Zuerst saß sie starr da, dann wandte sie sich halb zu Felix hinüber. «Nicht der Haupttreffer», stellte sie erschüttert fest. — «Leider», sagte er. «Es ist heutzutage nicht einmal mehr auf geschälte Kartoffeln ein Verlaß.»

Brigitte erhob sich. Felix erhob sich mit ihr. «Wohin?» fragte er ängstlich. — «Heim. Ich werde doch nicht hierbleiben und sehen, wie andere den Haupttreffer machen.» Sie ging und er schloß sich ihr an. «Bleiben Sie doch!» ermunterte sie ihn. «Vielleicht sind Sie der Haupttreffer.» — «Vielleicht? Sicher sogar», lachte er. Ich weiß nicht, wie Sie daran zweifeln können.» — «Dann warten Sie doch, daß Sie Ihr Glück an Ort und Stelle erfahren.» — «Wozu? Wenn man einer Sache sicher ist, braucht man nicht mehr neugierig zu sein. In zwei Stunden kommen die Abendblätter heraus und dann lese ich's immer noch rechtzeitig, daß die Nummer 54 962 den Haupttreffer gemacht hat. Und diese zwei Stunden, mein liebes Fräulein Brigitte, verbringen wir in einem reizenden kleinen Café.» — «Mit welchem Recht verfügen Sie denn über mich?» — «Mit dem Recht des glücklichen Gewinners eines Haupttreffers. Fräulein Brigitte! Lehnen Sie sich nicht gegen das Geld auf! Das

Geld ist stärker als Sie. Und kommen Sie ohne Widerspruch ins Café mit.»

Tatsächlich wagte Brigitte keinen Widerspruch mehr. Und sie saßen in dem kleinen Café, das Felix ohne Uebertreibung reizend genannt hatte. Und sie sprachen von tausend Dingen, nur nicht von dem Haupttreffer. Brigitte stellte mit Vergnügen fest, daß Felix eigentlich gar keinen Treffer machen müßte, um ein schamarter, hoffnungsvoller, überaus tüchtiger junger Mensch zu sein, und Felix fand, daß ein zufälliger, dummer Lotteriegewinn wie ein häßlicher Klex auf diesem entzückenden Mädchenbild gewesen wäre. Aber das sagten sie sich nicht. Oder — sie sagten es sich noch nicht, weil noch so viel anderes zwischen ihnen zu besprechen war.

Nach zwei Stunden meinte Felix, daß sie jetzt eine entzückende halbe Stunde verplaudert hätten. Ein Blick auf die Uhr machte sie beide zuerst betroffen, aber dann lachten sie sehr herzlich. Und sie fanden, daß Uhren in kleinen, verschwiegenen Cafés ein wahres Höllentempo einschlügen.

Der Kellner brachte das Abendblatt an den Tisch Brigittes und Felix'. Sie atmete ein bißchen schwer und drängte ihn: «Sehen Sie doch nach!» — «Wozu?» meinte er. «Wenn man seiner Sache sicher ist, muß man doch nicht erst in der Zeitung nachlesen. Das weiß man doch selbst am besten.» — «Sie sind ein unmöglich Mensch!» sagte sie ungeduldig. «Und ich wünsche, daß Sie jetzt in der Ziehungsliste nachsehen.» — «Schön, wenn Sie es wünschen. Aber es ist so un interessant.» Er nahm das Abendblatt zur Hand, schlug die zweite Seite auf, warf einen kurzen Blick darüber und stellte ohne Spur von Erregung fest: «Es stimmt. Ich habe den Haupttreffer gemacht.» Brigitte starnte ihn an, sie war blaß geworden und ihre Hände zitterten. «Ist das möglich!» hauchte sie mit versagernder Stimme. «Sie haben wirklich den Haupttreffer gemacht!»

Sie nahm ihm die Zeitung aus der Hand und sagte dann nach eifrigem Suchen: «Den Haupttreffer hat die Nummer 79 134 gemacht.» — «Na und?» — «Sie haben Nummer 54 962. Folglich haben Sie ihn nicht gemacht.»

Er schwieg lange und blickte sie bewundernd an. Dann nahm er langsam ihre Hand und küßte sie. Mit unendlicher Zärtlichkeit sagte er: «Kind! Kind! Wissen Sie denn noch nicht, daß man den Haupttreffer machen kann, auch wenn eine ganz, ganz andere Nummer gezogen wird...?»

ein ehrliches Wort über Zigaretten

Eine neue Zigarette lancieren, bedeutet ein großes Risiko. Ein Fehlschlag kostet viel Geld. Wenn die ihrer Verantwortung bewußten Fabrikanten nicht absolut sicher wären, daß die neue Marke „D 6“ dem Raucher ganz besonders viel bieten und dank dem leichten Gehalt und der absoluten Reinheit nie verleiden wird, wenn nicht für die stets gleich bleibende Güte absolute Gewähr bestände, dann hätte man die Lancierung der „D 6“ nie wagen dürfen. Aber sie ist wirklich besser, als der niedrige Preis von 60 Cts. ahnen läßt.

D 6

20 Stück
60 cts

die gute leichte Zigarette



Arosa Hotel-Kurhaus Surlej. Ruhv., bevorzugte Südlage direkt am Obersee. 1933 saniert modernisiert. Weekend, Ferien, Erholung zu jeder Jahreszeit. Volle Pension von Fr. 12.— an. Auskunft und Prospekte durch den Besitzer: E. Hoffmann.

Fetan Hotel Bellavista (Engadin 1650 m) idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 9.— an.

Lenzerheide 1500 m ü. M. Herrliche Frühlingstage bei angenehmen Aufenthalt im «Schweizerhof», dem individuell geführten Hause. Familien- und Wendungsangeboten. Telefon 7281. F. Brenn, Propr.

St. Moritz Hotel Rosatsch - Excelsior. Das gediegene, heimelige Haus I. Ranges. Anerkannt vorzüglich in jeder Beziehung. Zimmer ab Fr. 4.50, volle Pension ab Fr. 12.50. G. Gier, Besitzer.

Tschierschen Haus Carmenna, Grünab. 1350 m, der ideale Ferienaufenthalt für Erholungs- und Ruhebedürftige. Berge, Touren, Licht, Luft, Sonne! La Küche. Pens. Fr. 6.50. Tel. 6812. Fam. Jenny - Zellweger.

Thun Kurhaus und Privatklinik Aarheim. Erholungs-, Gesundungs- und Verjüngungskuren. Ideal Sommeraufenthalt und Ferien. Eigener Strandbad am See. Pensionspreis ab Fr. 11.— Telefon 3274. Prospekte durch Direktion: Dr. Schmid.

Chexbres ob Vevey (Genfersee) + Hotel Victoria. Großer Garten, schattige Terrasse, Tannenwald. Tennis. Feste feierndes Warm- und Kaltwasser, Regimes. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.— Spezial-Bedingungen für Familien und längere Aufenthalte. Telefon 88.401.

ZERMATT
1600 Meter über Meer

Hotels Seiler
(8 Hotels in allen Preislagen)

Gleiche Häuser: **GLETSCH**

Hotel Glacier du Rhône

FURKA-PASS

Hotel Belvédère

Airolo Hotel Motta und Poste. Sommer, Winter, modernes Hotel. Fließendes Wasser, Zentralheizung, Weekendarrangements, Tennis. Großer Garten. Gepflegte Küche. Pension von Fr. 9.— an.

Affoltern a. A. Kneipp-Kurhaus Arche. Die Kneippkur macht und erhält Sie gesund, und wird bestätigt durch 45jährige Erfolge. Einricht. f. Kneippkuren vollständig. Preise f. jedermann. Pros. z. D. Kurarzt. Tel. 946.405. Neue Leitung: Emanuel Scheib.

Montreux Splendid-Hotel. Schönste Lage gegenüber dem Dampfschiffstätt. Engl. Garten u. d. Quaiprom. Alter Komfort, Pension von Fr. 9.— oder 7 Tage aller inbegriffen Fr. 75.— Auch Weekendarrangements. Prospekte. Telefon 62.314. M. Jelen.

Schachen (St. Stephan) Ferienheim. Heiterliches Appartementhaus, ganz im Grünen, bietet guten Ferienaufenthalt. Gutsbürgelige Küche. Pensionspreis Fr. 5.50 bei 4 Mahlzeiten. Hygienisch eingerichtet. Telefon 43. Prospekt verlangen.

Hertenstein Für Ruhe, Ausspannung und Wassersport ist die Hotel-Pens. **Hertenstein** am Vierwaldstättersee der richtige Ort. 20000 m² eigener Park, über 1 km See-promenade. Voller Pensionspreis ab Fr. 8.— Familie v. Jahn.

Engelberg Parkhotel Sonnenberg. Neb. 5ff. Sonnen- u. Schwimmbad, 1934 umgebaut. Gr. Waldpark, Ruhe, aussichtsreiche Lage. Zimmer mit fl. Wasser. Erstklassige Verpflegung. Pension ab Fr. 12.— Pauschalabkommen. Parkrestaurant, Prop. ab Fr. H. Haefelin.

Seelisberg Hotel Bellevue - Terminus + 125 Betten. Bestbekanntes Haus mit leichten Kosten in bequemer Lage. Prachtv. Aussichts-, Restaurant, Clubraum, Sauna, Badeanstalt, fl. Wasser Fr. 10.— bis 15.50, ohne fl. Wasser Fr. 8.— bis 9.50. Besitzer: A. Amstald.

Stansstad Hotel Freienhof. Ihr Ferienort. Strandbad, Spielwiese, Tennis, orig. See-Bar, Dancing, abwechslungsreiches Unterhaltungs-Programm. Pension von Fr. 7.50 an. Juli / August von Fr. 8.— an.

Eggishorn 2200 m Hotel Jungfrau ob Fiesch, Ferkatal, Eggishorn, Märlyensee. Ebene Spaziergänge. Badeglegenheit, Familie Emil Cathrein, Tennis. Mäßige Preise.

Baden Hotel Verenahof - Ochsen, bestes Kursmittel. Bestes Thermalbad und Quellen im Hause selbst. Sämtl. Zimmer m. fl. Wasser, viele mit Tel. Große Parkanlage. Pensionspreise: Verenahof ab Fr. 12.— Ochsen ab Fr. 10.50. Tel. 22.011 u. 23.477. Bes. F. X. Markwalder.

Arosa Hotel-Pension Juventas, in bester Lage am Wald. Neuzeitlich eingerichtet. Prächtige Gesellschaftsräume, Spielplatz. Pensionspreis von Fr. 10.— an. Telefon 117. Familie Streiff.